

Zu den Natura-Gnomen-Sanktuarien in Wäldern und Landschaften

Zu Silvester und Hl. Drei Könige 2017/18 hatten plötzlich sechs verschiedene Teilnehmer an Inspirationswanderungen die Wahrnehmung, dessen, was, anthroposophischer Begrifflichkeit folgend, „Natura-Gnomen-Zentren“ des Empfangens der Geistigen Welt genannt werden kann. Im Folgenden sollen diese näher beschrieben- und Erlebnisse mit ihnen dokumentiert werden.

Die elementare Zentrumhaftigkeit taucht besonders deutlich dort auf, wo sich wie die Mitte oder Essenz eines Nadelwaldes und seiner besonderen Natura-Mutter Erde-Stimmung – im innigsten Wahrnehmen - versammeln lässt. Allerdings finden wir Ähnliches auch in einer gnomenreichen warm-erdigen Stimmung, z. B. auf dem Gelände eines bio.-dyn. Hofes, der intensiv die Präparate und gerade auch Hornmist angewendet hat. Es ist dieses Hof-Gomengeschehen zumeist ab Sonnenuntergang besonders gut zu erfahren. Der Grundcharakter des Erlebnisses ist sehr intim und so sei der Leser gebeten, diese behutsame Intimität beim Lesen irgendwie zu berücksichtigen.

Genauere Wahrnehmungs- und Erlebnisbeschreibung

Das Besondere dieser „Zentren“ lässt sich etwa wie folgt beschreiben. Während man an anderen Naturorten vielleicht ein oder mehrere Stimmungen, die von Gnomen kommen, erlebt, dringt man hier, in einer Gesamtstimmung, wie zu einem besondere inneren Heim vor, in dem heilige-heimelige Innenraumqualität mit besonderem Licht herrscht und/oder sogar darin eine kristallklare Zelebration. Letzteres ist besonders zu den Heiligen Nächten möglich. Die Innigkeit des Wäldchens hat samtig-heiligen Charakter und scheint in intentionaler Ausrichtung auf eine Art Zentrum gerichtet. Dies ist bei Hingabe noch einigermaßen leicht erlebbar. Zum noch weiteren Vordringen aber bietet sich normalerweise gar kein Anlass. Nur ausdauernde und dem Geschehen entsprechende seelische Tätigkeit führt noch weiter! Es braucht innige Hingabe und Wartenkönnen um *in* dieses Stimmungs-Zentrum hineinkommen, bzw. hineinschauen zu dürfen. Besonders freudig-hingegebene Seelen haben es hier zumeist leichter. Mit der richtigen staunenden Hingabe sinkt man dann bis ins Innere eines sehr reinen seelisch-geistigen Raumes hinein, lässt es – den Eindruck in uns verstärkend – präsent werden, und kann es so beschreiben.

Das Erleben *im* Raumgeschehen kann einem dann den Atem rauben vor Intimität und Heimeligkeit, bei gleichzeitiger Erhabenheit und Heiligkeit! Das Übergehen *in* den Raum hinein wird zuerst nicht bewusst. Im nachhinein reflektiert, kommt es einer „Gnade“ gleich: es scheint, die eigene Betrachterseele entsprach dem Fremdseelischen in Andächtigkeit, Staunen, Freude usw. in genügender Weise.

Auch wenn nun während der Wahrnehmung einzelne Seelencharaktere hervortreten mögen, die zwischen Großelternartigkeit, Priesterzwegartigkeit und Entdeckerseelenartigkeit chancieren mögen, wird zumeist zuletzt im oder um den „Licht-Innenraum“ eine Vielheit von eher gnomischen Wesen erlebt. Es kann sein, das man – zumindest ersteinmal - wie abgewiesen wird vor dem Hineinkönnen in diesen Raum, oder aber auch, dass man wie eingeladen wird hinein zu schauen - was dem Hineinkommen gleicht. Selten nur ist das Erlebnis auch, das man mitzelebrieren darf.

Interessant ist, das die Zuwendung der Wesen nach Innen und Außen und der innere Lichtraum sich sowohl zu jeder Jahreszeit ändern, als auch über die Jahre eine

Metamorphosen-Entwicklung machen, die hier an einem Verlauf von Wahrnehmungen dokumentiert werden soll.

Das Kerngeschehen

Was ist mit dem „zelebrieren“ in dem „Sanktuarium“ gemeint? Es ist erfüllbar eine intimste und heiligste Angelegenheit in der Erdennatur gemeint, vor der einem eine natürliche Ehrfurcht und Zurückhaltung aufkommt. Evident ist: das ist eine äußersten Takt abverlangende, sehr bedeutungsvolle Authentizität und Intimität, dessen Wahrnehmung Ich eigentlich der Reife nach noch kaum entspreche. Die seelische Intimität ist eindeutig!

Doch was genau geschieht nun zelebtrativ in dieser Seelenstimmung? Grob kann gesagt werden: Es wird hier etwas Urheimatlichem und Hochheiligem Raum gegeben! Es ist zum Einen ein Empfangen– zumeist wie von oben, das ist Jahreszeitlich etwas verschieden und hat seine höchste Form zur Weihnachtszeit. Hinzu ist es wie zubereitete –in einer Art Zelebrieren. Man könnte zu letzterem auch einfach sagen: Es wird dem Empfangenen in Mannigfaltigkeit entsprochen, in der rechten Dichtigkeit, Feinheit, Bewegungsartigkeit, Klangartigkeit, Lichtartigkeit, Wärmeartigkeit, Gemütsartigkeit und Ausrichtungsartigkeit!

Über das Empfangen und Zubereiten aber wird es irgendwie auch wie durch die durchsichtigen Wände des Raumes herausdifussiert. „Herausdiffussieren“ ist allerdings ein viel zu grober Begriff. Es ist wie Ewigkeit und Kreation die Seienspräsenz verbreitet im Erdensein.

Große Liebe zu dem ganzen Geschehen hüllt das Ganze ein und wird von dem Ganzen ebenfalls verbreitet. Große Umräume in jede Raumesrichtung sind dabei beteiligt. Zu beschreiben, wie dieses Umraumbeteiligen genau ist bleibt weiterer Forschung vorbehalten.

Es können noch andere Nachbild bearbeitende Fragen gestellt werden. Z. B. : Wie ist das Innere des Sanktuariums beschaffen, die Wände, die Haltung der Zelebrierenden, mein Empfangen des Wahrgenommenen usw.? In dieser Richtung Ergänzendes kann den hier noch folgenden Dokumentationen von Erlebnissen entnommen werden. Anderes mag, wie gesagt, zu anderer Zeit erfahren werden.

Wo finden wir die wesenhaften Gesamtkonfiguration der „Natura-Gnomen-Sanktuarien“?

Wo sind diese Sanktuarien zu finden? Insgesamt sind die bisher erlebten „Natura-Gnomen-Zentren“ immer dort zu finden, wo die Persephonea-Natura Wesenheit stark spürbar ist. Sie umhüllt innig das Geschehen. Das heisst, da wo wir in der Natur eine starke weibliche Hülle und Einheit empfinden, vielleicht sogar gleich mit ahnbarer Zentrierung auf ein „Innerstes“, dort „riecht“ es nach diesen Sanktuarien. Erfahrung ist: So wie Pilzsucher einen Riecher für Pilzstellen entwickeln, können ehrfurchtsvoll gesinnte Sucher auch ein Organ für diese zentralen Heiligtümer in der Natur entwickeln.

Oft, und besonders deutlich, werden die innig-intimen Zentren in Fichtenwäldchen, die noch tags genügend Sonnenstrahlen einlassen. Hier erscheint zur Natura-Persephonea Umhüllung hinzu auch der Hauptverwalter-Gnom des Waldes wie im „Gnomen-Zentrum“ zentriert. Darum wurde bei früheren Beobachtungen auch bezgl. dieser Zentren nur, fürs Notizbuch vereinfachende vom Waldhüter-Wesen gesprochen (siehe im Buch „Erlebnis Erdwandlung“, Herg.: H.-J- Aderhold, Th. Mayer, S. 112 oder im Buch Th. Mayer „Zusammenarbeiten mit

Elementarwesen“ I, Interview mit D. Kruse). In der astralen Welt können jedoch mehrere Wesen am gleichen Ort erlebt werden. Dies ist zumeist hier genau so: Im Zentrum des Waldes, im Herzen von Waldverwaltergnom und Natura gewissermaßen finden wir zumeist mehrere Gnome, die in der Weihnachtszeit sehr zelebrativ nach Innen hin am geistig empfangenen tätig sind, während sie zum Sommer hin den Innen-Empfang mehr nach Außen gewandt vollziehen.

Andersartige Orte, mit vom Grundphänomen der Bildung heiliger Empfangsorte her ähnlichen Phänomenen des Zusammenspiels von intensiver Umhüllung, Dichte und Elementarwesen-Zentren-Bildungen gibt es, neben den Wäldchen auch in Hügeln und Bergen, und auch in Seen (bzw. unter ihnen)– in etwas verwunschenerer Weise.

Es gibt dieses Zelebrations-Zentrum-Bilden auch an bedeutenden anderen, nichtmittigen Gnomenorten oder in Gnomen-Gesamt-Stimmungen, z.B. über bio.-dyn. Hofflächen mit Fels-, Busch- oder Baumanteilen.

Wie mit diesem Phänomen umgehen?

Erfahrungen auf bio.-dyn. Höfen zeigen, dass die Präparateanwendung bio.-dyn. Präparate in- und die ehrfurchtsvolle menschliche Zuwendung zu einem Gesamtbereich der Natur, die Ermöglichung von solchen „Natur-Empfangstätten aktueller Geistigkeit“ fördern kann. Gleichzeitig muss darauf hingewiesen werden, dass ein neugieriges Hineinbringen von Bewusstseinskraften in die feinen astralisch-ätherischen Welten dort, auch Ablähmungen oder das Verschwinden von Elementarwesen bewirken können. In diesen Bereichen von geistiger Arbeit ist geistiges Taktgefühl, authentische Hingabe und intentionale Treue Teil des Grundstoffes des Ganzen.

Angesichts der Aktualität und Zentralität der Inspirationen, wird die entsprechende Begleitung und Förderung von „Natura-Gnomen-Sanktuarien“ sicher zukünftig für unsere Kultur noch von hoher Bedeutung sein. Vielleicht wird solche Pflege der Landschaft und der Höfekultur dazu als eine Metamorphose von spirituellen Praktiken aus den nordwestlichen Mysterientraditionen erkenntlich werden.

Ein praktischer Weg ist hier das tägliche „Grüßen“ morgens und abends, dazu die intensive Erfahrung auf Inspirationswanderungen, mindestens zu den vier großen Jahresfestzeiten (siehe Dirk Kruse, Inspirationswanderungen, 2. Aufl., Bochum 2012).

Weiteres siehe in den letzten Kapiteln.

Dokumentation

Hier nun die Dokumentation von Erlebnissen der „Natura-Gnomen-Sanktuarien“ auf Jahresfest-Inspirationswanderungen. Ein größerer Teil ist von D. K., da hier viele Aufzeichnungen, die über die Yearcircle-Mailingliste versandt wurden, vorliegen. Weitere Aufzeichnungen stammen von Teilnehmern von Jahresfest-Inspirationswanderungen, die in den Berichten innerhalb der Yearcircle-Mailingliste versandt worden waren. Da einige ihren Namen nicht genannt haben wollten, sondern nur ihre Initialien, ließen wir es bei den Initialien. Es sind hier Berichte von sechs Menschen abgedruckt, von D. K., M. Gh., J. W., A. D., S. K. und Kl. W.:

a) Zu den Aufzeichnungen von D. K. :

Ein Fichtenwald-Sanktuarium, westlich vom „Müllerhaus Brunsbrock“ wurde Anfang der 2000er Jahre bei den Jahresfest-Wanderung erstmalig wahrgenommen und fortan immer wieder besucht. Ein weiteres im sogenannten „Marienwald“ nördlich vom „Müllerhaus“ wurde etwas später wahrgenommen, aber nicht weiter besucht. Nach dem Beginn der Müllerhaus-Treffen Silvester 1999/2000 wurden bald und in Folge bis 2010 am „Müllerhaus“, bis auf eine Ausnahme (eine Johanniwanderung fand in der Nähe in Schafwinkel, statt), alle vier Jahresfeste mit Wanderungen begangen. Danach lediglich die Silvesterwanderungen. Die zur Zeit auffindbaren Mitschriften der Wahrnehmungen des „Natura-Gnomen-Sanktuariums“ – das diesen Namen erst in jüngster Zeit bekam – werden hiermit – chronologisch – dokumentiert.

Die Erfahrung wird grundsätzlich – vorderster Stelle – in einem Artikel 2008 beschrieben:

„Während vieler Jahre habe ich immer wieder dieselben Naturgebiete durchwandert und ihre Stimmungen erlebt. Dabei entwickelte sich an bestimmten Orten eine innige Begegnungsfreude. Sie erwies sich bald als Wechselseitiges: Ich war betroffen-freudig von dem, was mir seelisch entgegen kam, und öffnete mich. Und dasselbe machte der Ort mir gegenüber.

Eine besondere Intensität bekam das durch die Verbindung mit Seelisch-Tiefem, worin sich die ernst-wachen Waldhüter-Gnome offenbarten. Ihr Millieu ist der besondere Einklang landschaftsverbindend gelegener Waldstücke. Sie äußern sich dem Menschen zuerst durch auffällig intensive Waldstimmungen. Wenn man sich in diese meditativ seelisch beobachtend hineintastet, kann man ein ungewohnt deutliches Innewerden eines „Ur-Weisheitsausdruckes“ erleben. Durch das entstehende Vertrauen zu diesen Wesen ist ein Fragen und Antworten-Zuraunen „erlaubt“ – oder anders ausgedrückt: durch die Freundschaftsinnigkeit verstzehe ich „blind“. Es ist wie ein Wort-für-Wort-Lesen von Seelenausdrucksfolgen. ... Ihr Sprechen ist ... eigentlich seelisch das Gegenteil von Sprechen – es ist wie ein eindringlich starkes Hören von Weltstimmigkeit. So können wir von den Elementarwesen ein „Einsicht-geben-Lassen“ erleben und entgegennehmen. Befinde ich mich in einem solchen Seelenausdrucksraum in meiner wahrnehmenden Seele, eröffnet sich sogar der dahinterliegende Geistbereich. ...

Die drei wichtigsten „Waldhüterwesen“ im Wandergebiet lassen sich durch die unterschiedliche Art ihrer Weisheit charakterisieren;

- *Evolutionseisheit der tief-intensiven Entwicklungsüberschau (Hier ist der Natura-Zergen-Sanktuarium gemein! – Nachtrag: D. K.)*
- *Evolutionadäquate Praktikierbarkeitsurbilder (Dies gilt teils für das Erleben der Natura-Gnomen-Sanktuarien, teils auch für höhere Gnomen andernorts – Nachtrag: D. K.)*
- *Die Dynamik-Weisheit des beschwingt-ausgeglichenen In-Balance-Bringen von Tattleitlinien (Dies gilt für Zwerge, die mehr mit Orten der Leichte, z. B. Im Birkenwäldchen, in Verbindung stehen – Nachtrag: D. K.)*

Wie sind diese Weisheiten möglich? Alle Elementarwesen entstehen aus dem Zusammenklang verschiedener „Reiche“ – z. B. Der Elemente -, erhöht aber durch Zusammenklang größerer Raum-Zeit-Einflüsse. Es entstehen im Seelisch-Geistigen konzentrierte hütende Gesamtstimmungswesen aus den Stimmungen der Landschaft, der Raumesrichtungen und des Lichtes und durch die Aufnahme in die Bach-Erde-Wald-Einheit. So entstehen Wesen, die enorm viel wahrnehmen und erkennen. ...

Diese drei verschiedenen Weisheitsarten der Gnome können beispielsweise an folgenden Orten erlebt werden:

- Die Evolutionsweisheit etwa in innigen Fichtenschonungen mit einer speziellen Sonnenlauf- und untergangsdurchstrahlung (Die Gnomen-Sanktuarien“ – Nachtrag: D. K.); ...“

(Buch Hersg.: H.-J- Aderhold, Th. Mayer „Erlebnis Erdwandlung“, Borchten 2008, S. 112 ff.)

Nun folgen zwei Mitschriften von Inspirationswanderungserfahrungen mit dem Fichtenwald-Sanktuarium beim Müllerhaus, Brunsbrock:

„Waldverwalterwesenbotschaft. Immer vorher bemerkbar: der Inhalt, der sich jetzt eröffnet, etwas wartend dämmert er hervor – und muß dann nur noch entziffert, gelesen, ertastet werden: « (Be)festigt die Räume der Beziehungen (unter Menschen und höheren Wesen) in Wärmeerdungen und Treueaufrichte und goldenem Ewigkeitsholz (wird sichtbar ...) ! »
«Was heißt das? »

«Schaffet Wohnung-Heimat dem Christus-Liebes-Strom in Seelenräumen – in menschlicher und wesenhafter Welt. Werdet Erschaffer von Liebesräumen – denn solche sind die der hohen Welten, der Weltenentwicklungsdienner.»“

(Johanni-Inspirationswanderung 2008 von D. K., Yearcircle-Bericht)

„Im botschaftsvollen Nadelwald: «Kleidet nun die Innenräume aus-schafft Sonnenfluss in Innenreichen, in Berührungsreichen Es geht um die Innenauskleidung des Wärmeplastizierungsstromes! - Lernt jetzt Umstülpungen!(Wir tun das immerfort!) - Sommerskulptur zu Winterskulptur - Sprechen zu Hören - Nehmen zu Geben -Unfrieden zu Frieden - Anschauung zu Inschauung – Das ist aus der geistigen Welt arbeiten!!! »“
(Silvester-Inspirationswanderung 2008/09 von D. K., Yearcircle-Bericht)

Folgend ein Interview-Ausschnitt, in dem das Geschehen an sich beschrieben wird:

„Bei meinen Jahreszeitengängen beim Müllerhaus in Brunsbrock habe ich vier Hauptorte an denen ich von den befreundeten Ortswesen etwas miterleben kann. Das ist einmal ein Fichtenwald auf einer Anhöhe, der eine große Innigkeit und bestimmte Offenheit entwickelt hat. Ich komme dort nach ungefähr einer $\frac{3}{4}$ Stunde Wanderung an und bin sehr geöffnet. Mit diesen Waldverwaltungswesen ist eine Freundschaft entstanden. Sie lauschen der evolutionären Welt sehr stark und für mich ist immer eine Grundbotschaft zur gegenwärtigen Situation einsichtig, die ich durch sie schaue. Das ist nicht eine Mitteilung, die sie daher plappern, sondern ich schaue, was sie schauen durch sie an.“

(aus Thomas Mayer, „Pioniere der Zusammenarbeit mit Elementarwesen“ Band 1, Neue Erde Verlag, Saarbrücken 2010, Interview mit D. Kruse)

Nun weitere Mitschriften von Inspirationswanderungen:

„Nach über einer Stunde Jahresrückschau und Eingetaucht-sein in die Natur gelange ich nach mehrfachen „Einlassversuch“ im Hineinblicken in die Mitte eines Fichtenwaldes, durch den von Südwesten allerletzte Sonnenuntergangsstrahlung dringen (dort ist etwas, wie ein wissender Gnomenhort, der das Wäldchen zu verwalten scheint, und Weltgedanken, die zu Weihnachten durch den Erdenraum ziehen lesen kann).

Mein Bewusstsein, das aufgrund vom Jahresrückblick ein nach dem „Ruf von 2012 an uns“ fragendes ist, kommt im „innigsten Samt“ des Seelischen der elementaren Welt und Wesen dort zum Durchbruch zur Bild- und Erlebnislogik der darin wiederspiegelnden hohen

Zeitgeistgestimmtheit. Es ist wie das mahnende Darstellen dessen was „dran“ ist (etwas selektierend geprägt natürlich auch durch meine Fragerichtung) – und zeigt sich nach und nach dem nachfragenden Bewusstsein, das man selbst beobachtet:

*- Gnomenmeister: «Lerne inwändig (durch innere Innenwände des elementarischen Innenraumes) auf die Sterne lauschen. Lerne in der Behutsamkeit des Lauschens die feine Bedeutsamkeit (auch die feine Bedeutung und genau richtige Deutung) des Ereignisses sehen!»
(Silvester-Inspirationswanderung 2013/14 von D. K., Yearcircle-Bericht)*



Der Blick in den Zwergenwald nach Sonnenuntergang in der Silvesternacht 2013
– der Wald wurde 2016 weitgehend abgeholzt; in seinem Restbestand fand sich
trotzdem noch das Natura-Gnomen-Sanktuarium

„Einige Zeit später – komme ich seelisch tief wie in das innigste Innenreich des samtigen Fichtenwaldes – reines Allerinnerstes gleichzeitig des Bewusstseins das Waldhüterwesens dieses Waldes. Ich versammle alles Fühlen des Waldesinneren und bin dadurch plötzlich „drinnen“ in diesem Bewußtseinsraum, der wiederum aus dem Umkreis, aus dem Weihnachts- bzw. Silvesterhimmel reinste Reinheit konzentriert. Es ist wie eine aktive Belehrung:

«Zieht euch, eure Aufmerksamkeit, euer Edelstes so zusammen, dass es alles mit einbezieht! Lerne im Augenblick kosmisch zu atmen! Wir können den Umkreis vereinen lernen! Immer zusammen, in Gemeinsamkeit, auch!»

Ich: «Wie macht ihr das?»

*«Wir gehen von Aussen nach Innen mit dem Sternenstrahlen mit! (Bild wie ein Konzentrat des Edlen in uns - bis wir selber wie ein Stern sind) – Werdet Stern, der die Sternstrahlung vereint !“
Sternenstrahlung ist erlebbar eigentlich: Liebesstrahlung! »*

(Silvester-Inspirationswanderung 2013/14 von D. K., Yearcircle-Bericht)



Waldhüterbewußtsein im inneren des Fichtenwaldes
 - Skizze: D. Kruse Silvester 2013/14

„Waldmitte-Gome:

«Lernet empfangen die himmlischen Lagen. Im einlagernden aufsaugen in eure Flügellager! » Bild von mehreren Lagen Flügeln, die sich erheben und dazwischen freien durchschaubaren Raumgeben. Wie in den Lagen von Tönen, wenn man die Tonabstände schon kennt, man sich klar orientieren kann.

«Aufnehmend wie im Hören unterscheidend – so im Sozialen komplexe Ebenen unterscheiden lernen! Sie aufnehmend, spiegeln und bewusstmachen im Kreis (im sozialen Prozess). Lernet das Wesentliche „hören“ mit tausend Ohren, so dass ihr alle Ebenen berücksichtigen könnt – so werdet ihr zur (Lagen)Kugel, die alles vereint und differenzierend klärt und zeigt! »

Elementarwesen:

«Wir werden differenzierter und wirken mehr mit (auch mit euren Augen – mit denen wir nun mitsehen lernen). So fühlen wir auch mehr mit Persephonea-Natura. Wir nehmen differenzierter auf! Auffächern der ganzen Wahrheit ist nun möglich – alles wird differenziert klarer.»“

(Silvester-Inspirationswanderung 2014/15 von D. K., Yearcircle-Bericht)

„Gefällter Wald, Waldgnomen-Hort hat sich in Restwald-Rand gezogen. In den Gnomen-Hort schauend: «Nun ist im Inneren ein Tisch bereitet des Empfangens und Teilen des Mahls des Herrn. Wein und Brot im Erdensein verteilend. Was Erkenntnisraum war ist nun Raum des miteinander Teilens von Brot und Wein und Bruderliebe. Teilet des Herrn Liebe mit der Welt und uns Elementarwesen! Bereitet Brudertische! » Eine Schneewittchenhafte Klärung in der Horizontalen. Vom Inneren des Außen zu breiten und zu bereiten. In der elementarischen Lebens- und Astralwelt taucht schneewittchenhafter Geist auf – ein neue Geisteskraft in Naturas Reich. Diese Welt bekommt Altartendenz (als wäre feinste heiliger Abendmahlstisch feierlich empfangend ausgebreitet in alle Horizontalitäten). «Bedrängt sind wir noch mehr Brüder im Geiste. All das ist auch eine Feier! Horizontweite ist angekommen! Wie ein Teppich, es ist wie ein

Teppich der Weihe! »

(Silvester-Inspirationswanderung 2015/16 von D. K., Yearcircle-Bericht)

„Weisheitszwerge-„Ratschläge“ aufgrund meiner Fragen (ich getraue mich dabei – fast penetrant – nachzufragen)!

Sie: «Überschau gebe den Spiegel für die Höhenweisheit!»

Ich: «Wie denn? »

«Arbeite die Weisheit da unten (im Alltagsgewühle) ein!»

Ich: «Wie genau?»

Sie: „Im Senkrechten (dich) in die Situation stellen!»

Ich: «Und dann?»

*«Zeigst du etwas von der Weisheit – strahlst sie aus – dem Not Zeigenden und Hilflosen hin ...!
Die Möglichkeit der Auflösung scheint dann – im Herzen – schon auf. ... Ihr müsst es verfeinern
lernen – ist längerfristige Aufgabe!»*

«Verfeinern wie?»

Antwort, wie selbstverständlich: «Mit Christus – mit Detailliebe! »



Weisheitszergenschlucht, Vorberghof im Windrathertal, Michaeli 2016

(Johannibericht 2016 von D. K., von der Vorberghof Inspirations-Wanderung im Windrathertal; dort gibt es ein kleines „Natura-Gnomen-Sanktuarium in der sogenannten „Weisheitszergenschlucht“)

*„Waldverwalter Gnome: «Wir lernten Christus direkter erkennen nun – nach dem „Abendmahl“
letztes Jahr, sitzen wir alle Rücken an Rücken und schauen in der Welt Christus! Die Feier der
Winternacht werde Vorbild für den Gang durch die Welten! Das bedeutet: Gehe Mittendrin! Sei
des Christus inne in jeder Situation in , Zelle, in jedem Partikel! Das ist die neue Präparierung, der
neue Dienst!»»(Silvester-Inspirationswanderung 2016/17 von D. K., Yearcircle-Bericht)*

b) Aufzeichnungen von J. W., M. Gh., A. D., Kl. W., und S. K. (Es gab Beteiligte, die nur ihre Initialien genannt haben wollten und so ließen wir es hier bei Allen dabei):

„In der Silvesternacht (2017/18), Situation des Ortes und der Begegnung: Im Marien-Fichten-Wald, auf der Erde sitzend, gelehnt an einen Fichtenstamm. Ich fühlte mich vollkommen behütet und aufgenommen von der Umgebung.

Meine Aufmerksamkeit richtete ich auf den Wurzelbereich der umliegenden Bäume, zur Gnomenwesenwelt, innerlich in Hingabe und offener Fragehaltung tastend.

Wie kleine, Kristalllicht bergende Räume in leuchtenden Farben als imaginativer Eindruck. Eigenräume, die doch zusammenklingen.

Die innige Kommunion der erdverbundenen Wesen mit den kosmischen Gaben ihrer geistigen Heimat berührte mich zutiefst. Es ist die Art und Weise wie sie dies tun, die mich im Herzen berührt.

Meine Wahrnehmung wird begleitet von Gedanken, die ich wie folgt in Worte fassen möchte:

Aus Menschensicht ist es nahezu unfassbar wie die Gnomenwelt in jährlicher Wiederkehr und in völliger Hingabe diesen Kultus vollzieht.

Der Mensch kann im teilnehmenden Erleben in Herzenstiefen berührt werden und den Impuls zur Menschwerdung empfangen. Die Elementarwesen empfinden eine große Sehnsucht nach dem Menschen in seiner wahren Existenz im „Ich bin“. Für sie wiederum eine kaum fassbare Tatsache. Das wird in der Verwirklichung für sie Lebensrealität. Darin liegt die Aufforderung, die Menschdimension zu ergreifen und zu verwirklichen.“

(J. W. - Silvester-Inspirationswanderung 2017/18, Yearcircle-Bericht)

Eine Dokumentation in Englisch:

“In the deep darkness of the pin trees forest I had the experience to be welcomed in the “grandparents” house. With bright lamps, they welcomed me and said: “Come inside, we waited for you. We give you all you need for your trip, we keep it always here”. Inside the house was very warm, soul warm, and very clear also, clearly like in a palace. The walls were not having a heavy substance like the walls, but they had transparency, something easy, like the light. The atmosphere in the room was specific for the place where you keep essences, a special climate created by these different essences from there. These essences are like nourishing you on all your layers, physical, etheric, astral, spiritual, very clearly and endlessly, they are forever there. These essences can give us something for a long way, for a long, long trip. They are produced by the grandparents that I felt welcoming me. They care for these essences. In the beginning I felt just two of them, but then I realized that this “grandparents” were all over, also in the walls, also in the essences themselves. I was in their house like a child and I could feel pure joy while they offered all these essences-gifts with an absolute generosity.”

(M. G. - Silvester-Inspirationswanderung 2017/18, Yearcircle-Bericht)

„Gefühl, als wären die zwölf oder 13 Heiligen Nächte noch nicht zu Ende. ... kristallin ... Weihnachtsfeier unter der Erde. Zentriert - die Gnomen feiern und nehmen auf. Noch stärker im Garten: ausgesprochene Weihnachtsstimmung. Die Weihnachtszeit ist noch nicht zu Ende.“

(A. D. - Drei-Königs-Inspirationswanderung 2018 , Yearcircle-Bericht, ergänzt auf mündliche Nachfrage hin)

Beobachtungen und Erlebnisse übers Jahr 2017 - auf Weihnachten hin:

„Im Sommer bis in den Herbst 2017 hatte ich beobachtet wie die Lichtqualität des Augustlichtes, des Michaelilichtes und dann das Licht zu Anfang November von den Zwergen in die Erde

gebracht wird und diese flutend durchdringt und Kristalle schafft. Das Licht änderte auch unter der Erde seine Qualität, war mehr flutend, nicht so sehr strahlend, es waren ineinandergreifende Lichtfacetten und mehr abgeschirmt. Gegen den späten Herbst wurde es etwas fahler mit einer stärkeren innerer Kraft. Ende November sah ich weit oben im Himmel eine Schicht aus ganz zart lachsfarbenem Äther, die sich mehr und mehr strukturierte. Sie franste Anfang Dezember nach unten aus und begann sich zu öffnen. Am 9.12. kamen aus dieser Schicht erste Keime herunter, es war wie ein Wind, manchmal kam eine Böe mit vielen Keimen, dann war wieder nichts. Der Zwerg hinter meinem Haus im Wäldchen war schon ganz beschäftigt und sauste hierhin und dahin. Zwischendurch zeigte er mir wie er alles vorbereitet hatte für die Weihnachtliche Arbeit mit dem Äther. Es war aber nur ganz kurz, ich konnte es gar nicht richtig fassen: Es war wie die Vorbereitung eines besonderen Platzes zwischen den Lichtfacetten von dem Licht, was dort unten über den Sommer eingewoben war. Etwa ab dem 12.12. fielen die sehr zarten, leicht lachsfarbenen Keime konstanter herunter, so langsam wie Schnee. Beim Spüren, was er bringt, sprach es Frieden und Erneuerungskraft. Er ging unter die Erde in die Wurzeln und hellte sie golden auf, auch in die über den Sommer gereiften Samen, die das Licht des Sommers bargen ging er hinein, beide Lichter verschmolzen wie miteinander und dabei wurden die Umgebung der Samen gelbgolden. Der Äther ging vor Weihnachten weiter unter die Erde, das meiste wird hier aufgesaugt. Auch hier verbindet er sich mit dem Licht vom Sommerhalbjahr. Alles wird dadurch im Untergrund festlicher. Am 14.12. nahmen mich Zwerge mit nach unten und dort war alles schon viel weihnachtlicher als am 9.12. Es war flutendes türkises Licht und ultramarin blau, sehr feierlich, substanz-bildend, schöpferisch, verborgen, im Innersten. Hier wurde der Äther von oben empfangen. Am 22. kam noch mehr von oben herunter und unten nahm das marinblau zu. Es war nicht nur im Werden und Entstehen wie im Sommer, sondern es ist etwas entstanden – das ist schwer auszudrücken: eine neue Substanz ist entstanden. Im Sommer und Herbst war es das Bilden der Kristalle, die dort eben wachsen, aber jetzt ist etwas neues, was sich zwischen die Lichtbildungen an ihren Werde-Punkt eingefügt hat und mit seiner Qualität alles berührt, den Raum unten eine Präsenz verleiht, die er vorher nicht hatte.

An Heilig Abend ging der Äther nicht mehr in die Tiefe, sondern hatte sich auf der Erdoberfläche zu einer großen Masse zusammengeschlossen, die wie eine Decke des Friedens über der Erde lag. Es war zwar Wind immer wieder und graue Wolken, aber in den Baumwipfeln war trotzdem eine ungeheure Stille. Die Bäume strahlten nichts ab, sondern lauschten. Sie nahmen auf. Aus dem neuen Reservoir in den Wurzeln steigt nun ein durchsichtiger, frischer, neuer Äther herauf, wellenförmig, quellend, aber ganz zart, fein, fast nur eine Andeutung oder eine Vorahnung und belebt die Pflanzen, so dass sie vom Frühling träumen. Der lachsfarbene Äther aus dem Himmel bringt überall diese Erneuerung.

Ich fragte dann, wo denn der Christus sei. Mehr im Kosmos, in der "Substanz" oder in der Erde? Die Antwort war: im Herzen. Der Christus wird im Herzen, in der Liebe neugeboren.

Am 25.12. ging ich noch spät abends zu meinem Zwergenplatz hinter dem Haus. Der Zwerg war sehr beschäftigt und sagte, ich solle morgen wieder kommen. Am nächsten Tag ging ich gegen frühen Nachmittag wieder hin. Der Zwerg wartete schon auf mich und wir gingen sofort ins Zwergenreich. Unten war es sehr feierlich. Das Marienblau hatte sich noch weiter ausgedehnt und es wirkte fast katedralenartig aus vorwiegend marienblauem, aber auch türkischem substanziellem Licht (es leuchtete Licht, was mehr ist als Licht). Das marinblau war ernst, umhüllend, feierlich und liebevoll. Der Äther ist überall eingeflossen in das Licht des Sommerhalbjahres. Alles war völlig ruhig, das Licht flutete nicht mehr. Die Zwischenräume sind gesättigt. Es ist geworden – es hat Sein. In diesem Lichtgewölbe gab es ein Zentrum, ein Zentrum, das man immer mehr nach innen gehen konnte. Der Zwerg führte mich dorthin. Erst sah ich ein

neugeborenes Kind, - und irgendwie ärgerte ich mich über das Märchenbild. Aber ich hatte mir ja vorgenommen, auch Märchenbilder ernst zu nehmen und sie einfach sein zu lassen. So wandte ich mich dem Kind zu und sah, dass es gar kein Kind war, oder das Bild verschwand und stattdessen war dort eine hellblaue Lichtquelle mit ruhigem sanftem ausstrahlendem Licht. Das Licht hatte den Charakter eines neugeborenen Kindes. Es hatte die Ursprünglichkeit, die Unverstelltheit-Direktheit, der direkte Bezug zum Himmlischen wurde sichtbar. Die Unberührtheit, die Zartheit und Sanftheit, bei unendlicher Erneuerungskraft aus einem unerschöpflichen Quell.

Leider kamen jetzt immer wieder Leute und da ich mitten auf dem Weg stand, musst ich immer wieder mal guten Tag sagen, die Landschaft angucken oder auch mal ein Stück weit weggehen. Ich wollte schon ganz gehen, aber der Zwerg bat mich zurückzukommen. Ich hatte mich auch noch nicht verabschiedet. Ich kam zurück, aber die Vertiefung war nicht so schnell möglich, auch kamen wieder neue Leute und überhaupt konnte ich nicht so klar sehen. Die Zwerge waren in Andacht um das hellblaue Licht versammelt. Es war sehr feierlich und ganz zart. Ich hatte noch viele Fragen. Auch wollte ich das blaue Licht weiter erforschen bzw. merkte ich, dass mir der Zwerg dort noch etwas zeigen wollte. Doch ich war unruhig durch die vielen Störungen und einer Unruhe in mir. Der Zwerg schien etwas unzufrieden, dass ich dann schon ging, aber ich fühlte mich dort nicht mehr so wohl und die Leute, die kamen, zwangen mich ohnehin, erstmal dort wegzugehen. So nahm ich Abschied.

Unten im Tal hielt ich an einer stattlichen Wurzel und kam dort mit den Zwergen ins Gespräch. Ich spürte wieder den Äther, wollte wissen wie dicht er hier ist und das fanden die Zwerge so interessant, dass sie gleich vielfältig erschienen und mich erstaunt beobachteten. Ich fragte sie, was sie mit dem Äther machen. Die Antwort war für mich überraschend. Einer der Zwerge sagte, wir ernähren uns davon, das ist unsere Nahrung. Ich fragte nach der goldenen Umhüllung der Samen. Der Zwerg sagte, das ist so wie Du gesehen hast, der Äther geht in die Umhüllung der Samen und Wurzeln.

Am Bach war es herrlich! Der Bach plätscherte munter und fröhlich und sein Klang hörte sich ganz anders an, als in der letzten Zeit. Ich hörte auf das Plätschern, fragte, was es sagt, dann kam: Sein. Es ist, es ist, es ist. Immer wieder rief der Bach fröhlich: es ist.

6.1.18 Inspirationswanderung auf dem Örkhof:

Gegen Ende der Wanderung ging ich oben auf den Berg und sah diese schöne Stimmung über dem Land. Es dämmerte. Es war nicht so marienhaft wie zu Silvester im Marienwald. Klarer, nicht so umhüllend. Ich fragte, wo der Christus sei – es war wieder ganz klar, im Herzen der Menschen, in ihrer Liebe zueinander. Ich fragte, wie dies wohl mit dem Erneuerungslicht bei den Zwergen zusammenhinge? Ich versuchte, in die Erde zu spüren. Aber es ging nicht. Es wurde deutlich, ich müsse es im Wald versuchen. Ich ging in den Wald, fand aber erst keinen geeigneten Platz, es wuchsen dort sehr viele kleine Ilex-Sträucher, die so einen verwirrenden Eindruck hinterließen. Ich stand eine Weile, aber ich spürte nichts. Es war auch schwierig, denn ich hatte viele Fragen, die mit Erlebnissen von anderen Orten zusammenhinge, - jetzt war ich aber an einem neuen Ort und hatte noch nicht mal guten Tag gesagt und schon wollte ich die kompliziertesten Fragen klären. Die Zeit war auch schon fast herum und ich musste feststellen, dass ich gar nichts zu erzählen hatte. Ich nahm mich zurück und sagte erstmal eine Begrüßung. Ich sah einige kleine Zwerge, die vorsichtig hervorlugten. Dann veränderte ich nochmal meinen Platz – eigentlich wollte ich schon gehen, aber die Zwerge baten mich zu bleiben. Es kam dann ganz klar die Frage,

interessierst Du dich wirklich für die Fragen, oder willst Du gleich etwas erzählen können? Ich bekundete mein echtes Interesse und versuchte mich von allem anderen frei zu machen.

Auf einmal spürte ich hellblaues Licht von unten. Es war das Erneuerungslicht, das jetzt nach oben drang und nicht mehr so gradlinig strahlte wie zu Weihnachten, sondern in so wellenförmigen Lichtnebeln, also wie Nebelschwaden aber aus Licht, aber nicht trübe. Als ich die Quelle der Lichtschweife suchte, kam ich in einen Raum. Dieser war nicht direkt unter mir, sondern weiter weg, irgendwie schräg unter mir und weit. In der Mitte des Raumes leuchtete das hellblaue Licht, das Erneuerungslicht. Die Zwerge saßen drumherum und waren andächtig versunken. Sie luden mich ein, mit ihnen zu feiern. Zu feiern hieß, seine Empfindung zu öffnen für das Großartige, was sich da vollzogen hat. Sie hatten so intensive Empfindungen. Es war ganz zart, ganz heilig, fast intim, man wollte es nicht stören. Worte sind fast zu grob um diese Empfindungen zu beschreiben. Es war ganz echt, hingeeben. Sie empfanden den Weg des Herunterkommens des hellblauen Lichtes in allen Stufen, sie waren so verbunden damit als würden sie es schmecken, es war ihnen Nahrung, Nahrung durch das Mitvollziehen des Herabsteiges aus den Höhen, des Unberührten und dessen Verbinden mit der Erdenlichterfahrung, die Geburt ins Irdische, Quell des Lebens. Dieser Quell hatte sich jetzt schon etwas mehr ausgedehnt und sich anfänglich der Welt zugewandt und hingeeben. Ein inniges Fest. Ich war ganz eingetaucht. Es fiel mir schwer, diese Konzentration der Empfindung ständig aufrechtzuerhalten. Und so wollte ich gehen. Aber die Zwerge baten mich zu bleiben. Ich blieb. Es dauerte lange die Andacht und Hingabe. Dann baten sie mich doch von dem Menschenerleben zu schildern. Ich erzählte ihnen von den Heiligen Drei Königen wie sie kamen, das Christuskind anzubeten. Sie fragten immer wieder nach, sie wollten vor allem wissen, was die Könige gefühlt haben, sie wollten es sehr plastisch, was Maria gefühlt hat, oder eher empfunden, was lebte in ihrem Herzen, was waren das für Geschenke, was empfand der König, indem er Gold schenkte? Es reichte den Zwergen, wenn ich auf diese Fragen durch Bilder aus der Kunst oder Musik oder aus Legenden antwortete, sie wollten wissen, was da in den Menschen und Erzählungen lebt. Als ich die mir wichtigsten Begebenheiten erzählt hatte, das wo ich selber einen starken gefühlsmäßigen Bezug habe, waren sie zufrieden. Wir verabschiedeten uns und ich ging zurück.“

(S.K. Bericht zu den Weihnachtsbeobachtungen 2017-18 – Yearcircle-Mailingliste)

Silvesternacht 2017-18:

Zu Neujahr erlebte ich in einem Fichtenwald eine Versammlung von „Gnomen“. Sie saßen im Kreis und ich durfte von außen zuschauen. Sie waren alle zur Mitte gerichtet, äußerst konzentriert und gleichzeitig sehr innig und „selig“. Es war eine Art Licht in ihrer Mitte, auf das sie gerichtet waren und das sie in gewisser Weise auch „hielten“. Das Licht war mild und warm, erfüllte sie völlig, ernährte sie, speiste sie.

Als ich frug, ob ich näher sehen könne, was sie in der Mitte hatten, antworteten sie: „Das geht nicht. Hier kannst du nicht hinein. Du kannst dieses Licht für dich nur in deinem eigenen Herzen spüren.“

Ich versuchte es. Und tatsächlich „klappte“ das Bild um und ich merkte nun dieses wunderbare Licht in meinem Herzraum. Es strömte einen großen Frieden, eine tiefe Zuversicht und eine stille Kraft aus, gleichzeitig fühlte ich mich immer noch ein bisschen mit dem Gnomenkreis und deren „Empfinden“ verbunden. Es war das „Weihnachts-Licht“, das Licht des „Kindes“, aber auch gleichzeitig das Licht des jetzt da seienden „Lebens-Christus“. (So nenne ich die ätherische Christus-Kraft.)

(K.W. – Aus Bericht zu den Weihnachtsbeobachtungen 2017-18 – Yearcircle-Mailingliste)

Was bedeuten diese „Zentren“ – warum sind sie Erwähnenswert?

Erwähnenswert erscheint dieses Detail der Elementarwesen- und Geistwelt, weil hier oft sehr konkrete Einsichten in Veränderungen der aktuellen Standes der Geistigen Welt zu erfahren sind, das auch, was uns Mensch aktuell zugetraut oder anvertraut wird. Anders, an den Grundsteinspruch Rudolf Steiners erinnernd, ausgedrückt: Hier können wir wie sehend „hören, was die Geister in Ost West, Nord und Süd hören und Menschen hören mögen“!

Grundsätzlich weist Steiner auch darauf hin wie Gnomenbewusstsein arbeitet:

„... (die) ... Wesenheiten der elementarischen Welt ... denken nicht ihre Gedanken; sie denken die Weltgedanken. Sie fühlen sich als Glied des Weltenganzen“ (GA 17, Kap. „Von geistigen Weltwesenheiten“)

„ ... die Gnomen sind für den Menschen (auch) da, um ihre Weltenworte von der Erde aus ertönen zu lassen, die Undinen ihre Weltenworte im Hinaufströmen, die Sylphen von oben, die Feuerwesen wie ein Chor, wie ein Zusammenfluß einer mächtigen Stimmentfaltung.“ (GA 230, 04.11.1923)

Das Miterleben der Elementarwesen und ihres Hintergrundes, als Teil des heutigen spirituellen Weges, kennzeichnet Steiner häufig:

Diese Stufen (der geistigen Entwicklung – D. K.) ... dieses sich außerhalb des physischen Leibes Fühlen, wie wenn man das Schwert herausgezogen habe aus der Scheide; das Begegnen mit dem Hüter der Schwelle; das Erleben der Elementenwesenheiten, das heißt das Erleben jenes großen Momentes, wo die Feuer-, Luft-, Wasser- und Erden-Wesenheiten werden zu Wesenheiten, unter denen man wandelt, mit denen man nun verkehrt wie im gewöhnlichen Leben mit den Menschen; und dann das Erleben jenes Momentes, wo man das Urwesen dieser Elementarwesenheiten erlebt, das sind die Stufen, die zu jederZeit durchgemacht werden konnten, die auch heute noch durchgemacht werden können, das sind ...die Stufen, die in die geistigen Welten hinaufführen. (GA 113, 24.08.1909)

„ ... wenn man sich ... bekannt macht und befreundet mit diesen Elementarwesen, dann sieht man bald auch hinter diesen Elementarwesen, namentlich hinter den Elementarwesen der mineralischen Welt, höhere Wesenheiten, die zuletzt hinaufführen bis zur ersten Hierarchie, Kann man aber auf sie (die Elementarwesen) eingehen, dann erweitert sich sozusagen der Horizont, und das, was vorne die neckischen, einen mit ihrer Gescheitheit neckenden Zwerge eröffnen als Vordergrund, das trägt in einen Hintergrund hinein, der bis zu der ersten Hierarchie, bis zu den Seraphim, Cherubim und Thronen kommt.“ (GA 240, 24.08.24)

Viele höhere Elementarwesen sind schon lange hohe und treue karmische Kameraden von uns und unseren Aufgabenerfüllungs-ersuchen. In der Michaelsschule, in der die meisten Anthroposophen vorgeburtliche Entschlüsse für ihr soziales Wirken hier ergriffen, waren Elementarwesen mit uns.

„(Die Michaelsschule fand) unter der Führung des Michael selber (statt) , ... der aber jetzt die Seinen sammelte: Geistige Wesenheiten der überirdischen Welt, eine große Summe von Elementarwesen und viele, viele entkörperte Menschenseelen, deren innerer seelischer Zug hindrängte nach einer Erneuerung des Christentums.“ (GA 240, Torquay, 235 ff.)

Menschen mögen hören, was hohe Elementarwesen hören, und die warten, und werden sogar unruhig, wenn wichtige Menschenaufträge nicht erfüllt werden- wie bei den großen Vorhaben der Weihnachtstagung z.B.:

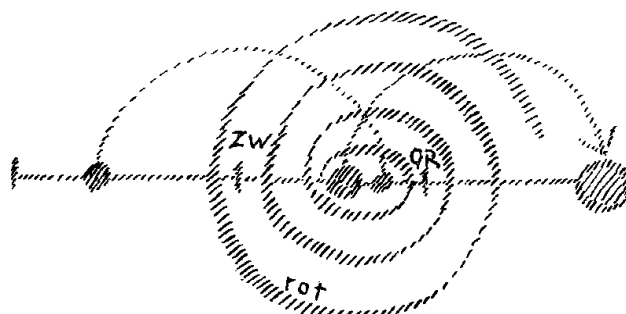
"Der Anruf der Elementargeister, in der Grundsteinlegung zu Zeugen aufgerufen, die Bitte, Menschen mögen es hören, haben nicht das erreicht, was sie hätten erreichen sollen, Menschen-Ohren blieben taub, und die Elementargeister erwarteten erwartungsvoll, was von Menschen kommen konnte und wurden unruhig, als nicht genügend Echo von Menschen zurück ertönte", sagte Rudolf Steiner zu Ita Wegman. (Ita Wegman , Maschinenschriftliches Vortragstyposkript mit handschriftlichen Korrekturen, London, 27.02.1931 – Veröffentlicht in: „Ita Wegman – Erinnerung an Rudolf Steiner“, Hrsg. Peter Selg, Verlag des Ita Wegman Archives 2009)

Es ist erfahrungsgemäß hilfreich sich in einem christlich wartenden Umfeld zu fühlen, in dem die karmischen Elementarwesenfreunde warten auf uns.

Ganz grundsätzlich beschäftigen sich die Elementarwesen mit allem was Menschen fühlen. Durch sie führt der Weg unserer Seelenaüßerungen, zum Christus, und verwandelt wieder zu uns zurück, so Rudolf Steiner:

„ ... wenn es sich um einen Gefühlseindruck handelt, dann geht, ... in der objektiven Welt etwas vor. Und wir können das, was in der objektiven Welt vorgeht, vergleichen wie mit einer Art von Schwingungserregung: es breitet sich aus in der Welt. Und das Merkwürdige ist, daß es sich nicht endlos ausbreitet, sondern wenn es sich genug ausgebreitet hat, wenn gewissermaßen seine Elastizität an einem Ende angekommen ist, dann schwingt es wieder links zurück (linker Halbbogen), und es erscheint im nächsten siebenjährigen Zeitraum so, daß es wieder zurückkommt und in irgendeiner Weise ein von außen in Ihr Seelenleben eindringender Impuls ist. ... In diese objektiven Weltvorgänge hinein mischt sich dasjenige, was unter den Elementarwesen geschieht, auch solchen Elementarwesen, wie ich sie neulich charakterisiert habe, außerhalb des Menschen. ... Diese Dinge nötigen uns, wenn wir sie richtig verstehen, zu sagen: Der Mensch erzeugt fortwährend etwas um sich herum wie eine recht große Aura. Aber in das, was er da an Wellen aufwirft, in das mischen sich hinein Elementarwesen, welche, je nachdem der Mensch ist, das, was da zurückkommt, beeinflussen können. Denken Sie also, die Sache ist so: Sie haben eine Erregung; die strahlen Sie aus. Wenn sie Ihnen zurückkommt, ist sie nicht unbeeinflusst, sondern in der Zwischenzeit machen sich Elementarwesen mit dieser Erregung zu tun. Und wenn sie dann zurückwirkt auf den Menschen, dann bekommen Sie mit dem, was diese Elementarwesen angefangen haben mit dem, was außer Ihnen ist, die Wirkung der Elementarwesen zurück. (Der rechte Halbbogen wurde gezeichnet. Die Zeichnung ist nun vollständig.)

Tafel 12



Durch das, was der Mensch da als eine geistige Atmosphäre verbreitet, kommt er in Wechselwirkung mit Elementarwesen. ... an dem Zimmern unseres Schicksals wirken solche

Elementarwesen mit, die sich zu uns hingezogen fühlen durch unsere eigene Natur. Da fühlen sie sich angezogen, da wirken sie mit auf uns ein. Sie sehen da hinein in eine Wechselwirkung zwischen dem Menschen und seiner Umgebung, und Sie sehen gewissermaßen das Spielen von geistigen Kräften in der Umgebung. ...

Für unsere Kopfvorstellung ist nicht viel bemerklich von dem Einfluß des Christus-Impulses. Sobald wir aber hinunterschauen ins Unbewußte, in die Fühlsphäre und Willenssphäre, dann leben wir erstens in der Sphäre der Elementarwesen, aber diese Sphäre der Elementarwesen, die wird für uns zu gleicher Zeit durchwoben von dem Christus-Impuls. Wir tauchen durch unser rhythmisches System, physiologisch gesprochen, durch unsere Fühlsphäre, in das Gebiet hinunter, mit dem sich der Christus für das Erdendasein vereinigt hat. Da finden wir also sozusagen den Ort, an dem der Christus real, ... objektiv zu finden ist. ... Das ist das Erfordernis der Michael-Zeit, daß die Menschheit in die Lage komme, das Geistige in seiner Konkretheit zu erfassen, das heißt, mit der menschlichen Umgebung so zu rechnen, daß man ebenso, wie man sagt, Luft und "Wasser ist in der Umgebung, die verschiedenen elementaren und höheren "Wesenheiten in der Umgebung weiß. Das ist es, worauf es ankommt, und das ist etwas, was Menschenbildung wieder werden muß, wie es in alten Zeiten auch Menschenbildung war."
(GA 194, Die Sendung Michaels, 06.12.1919)

Das Beschäftigen mit der Weltevolution und das bewusste Mitbeteiligen der Elementarwesen ist ein nächster wichtiger Schritt – im „Dialog“ mit den Elementarwesen. Rudolf Steiner beschrieb dies gelegentlich außergewöhnlich direkt und selbstverständlich:

„Wenn man durch einen Wald geht ... und vorher meditiert hat über den Begriff (er gab vorher ein Meditationsbeispiel) ... , so ist man nicht weit davon entfernt (- von einem reichen Welterleben), wenn man acht gibt, zu vernehmen die Geister, die zwischen den physischen Dingen wirken und walten. Das Wahrnehmen der geistigen Welt wäre eigentlich gar nicht schwierig, wenn die Menschen sich das nicht selber schwierig machen würden.“
(GA 140, 16.02. 1913)

„Ich will nur sagen, das es (Elementar-) Wesen gibt, welche heute darauf warten, das wir uns mit ihnen so vereinigen, wie wir uns mit anderen Menschen in einem wirklichen Erkenntnisgefühl vereinigen, ... für alles was geistig die Sinneswahrnehmung durchdringt, haben diese Wesenheiten die Möglichkeit, es mit dem Menschen mitzuerleben. ... Und das ist bedeutsam, denn „dann erst wird man auch zu richtigen sozialen Zuständen auf der Erde kommen, - wenn man zu den Wesen der geistigen Welt jene starke Dankbarkeit und Liebe entwickelt, die vorhanden sein können, wenn man diese Wesenheiten als etwas Konkretes wirklich kennenlernt. Dann wird auch das Fühlen von Mensch zu Mensch ein ganz anderes werden,“ (GA 220, 20. 01. 1923)

„Gerade durch dasjenige, was Innerstes ist in uns, stehen wir mit dem Inneren der Natur auch in innigster Beziehung. ... wenn der Mensch dadurch, dass er Geisteserkenntnis aufnimmt, sich wirklich versetzen könnte in diese Dialoge mit den Naturgeistern (können sie z. B. etwas zu pädagogischen Fragen erfahren). ... Diese Naturgeister ... werden schweigsam, wenn man ihnen nicht auch etwas erzählt, worauf sie neugierig sind. ... es ist so, daß tatsächlich diese Dialoge mit den geistigen Naturwesen ... etwas außerordentlich Belehrendes nach beiden Seiten (zu den Naturgeistern und zu den Menschen) hin haben.“ (GA 232, 25.11.1923)

Erhellend für alle Zukunftsarbeit mit den Elementarwesen – interessanterweise gerade sie werden von Steiner zuvorderst genannt - ist der folgende Hinweis Steiners – gerade auch für zukünftige Sozialgestaltung:

(Der Mensch kommt), wenn die Kultushandlung in der richtigen Weise aufgefasst wird, in die Möglichkeit ... , mit ...geistigen Wesenheiten zu verkehren zu können, ... die der Erde nahe stehen,durch die äußere Technik verkehrt man mit den physischen Naturkräften der Erde; durch die Kultushandlungen verkehrt man mit den geistig-elementarischen Mächten der Erde ...welche in die Zukunft hinweisen. ... Auf dieser Erde werden in der Zukunft solche Kultushandlungen vollzogen werden, welche aus einem richtigen Erfassen der geistigen Welt hervorgehen... Dadurch, dass diese Kultushandlungen vollzogen werden, werden in die Sphäre dieser Kultushandlungen elementar-geistige Wesenheiten hereingerufen. ... was an elementaren geistigen Wesenheiten in die Sphäre der Kultushandlungen gerufen worden ist, das wird darinnen stecken, das wird, wenn die Erde ihrer Vollendung zugeht, in vollkommener Ausbildung ... in der Erde sein, ... wie ein Same für die Zukunft werden die elementaren, die sich dann vervollkommenet haben, da sein, ... Es werden elementarische Geister, die in die Zukunft hinein sich vervollkommenen, in der Sphäre der Ritualhandlungen gegenwärtig sein ... wie ein Same für die Zukunft werden die elementaren Wesen, die sich dann vervollkommenet haben, da sein, ... der Mensch ... wird wiederum seinen Zusammenhang mit der geistigen Welt erringen müssen, wenn die Erde ihr Ziel erreichen soll.“ (GA 216, 29. 09.1922)

Die Elementarwesenwelt befindet sich, wie wir in einem stetigen Entwicklungswandel, der allerdings, rückschauend reflektiert, eine evolutionäre Entwicklungs-Unmittelbarkeit ausdrückt, während die Menschen oft weitgehend blind in die evolutionären Möglichkeiten und Notwendigkeiten hineinschliddert. Die Natura-Gnomen-Sanktuarien können auch als „geistig-elementarische Mächte der Erde ...welche in die Zukunft hinweisen“ erlebt werden!

Eine genauere Bedeutung für unsere Zeit mag sich allein schon in dem Faktum der kleinen Dokumentation hier zeigen.

Ein Aspekt bezüglich der Erkenntnistheorie und –methodik Übersinnlicher Wahrnehmung

Es kann uns sehr helfen für die intime „Hörpraxis“ in diesen Beobachtungen, die folgende wahrnehmungsmethodisch Konkrete Darstellung Steiners in rechter Weise zu verinnerlichen:

„Es ist (im übersinnlichen Prozess) eigentlich immer in uns ein Abtasten des Lichtes durch den Ton. Die Tonwelt in uns, der tönende Organismus, der ist eigentlich ein Tastorgan für das Licht. Das Licht ist eigentlich immer das Äußere, der Ton ist eigentlich immer das Innere. (Dieser Vorgang ist ein) Abtasten der Weltgedanken (Licht) durch den Menschenwillen (Ton). Das Innere tastet das Äußere ab. ... Dieses (innere) Wesen (in uns) , das tastet im Lichte herum, und in den Konfigurationen des Lichtes erkennt der Ton das Wesen der Welt.“ (GA 211, 01.04.1922)

Unser Lauschen muß eigentlich schon übergehen in ein empfangen des unhörbaren Tones. In dieser Verfassung bringen wir diesen organartigen Hörton unserer ganzen ruhig wandernden Seele dem tieferen Geist-Einstrahlen aus Weiten, Höhen und Tiefen da. Diesem Weltengeisteslicht, das in den Heiligen Nächten so sehr nahe ist, in den Elementarwesen aufgenommen ist, schenken wir aktiv unser ganzes Herz und versuchen es (im Notizbuch) zu beschreiben. Man kann sagen: Es drückt sich - je, nach Naturort, Naturgebiet, Horizontsicht (besonders zum Südwesten und Westen hin) - verschieden übergreifend oder konkret aus.

Was wir wie mit Menschenwillen lauschend „innerlich-tönend-tastend“ in den Konfigurationen der Weltgedanken des Kristall-Lichtes der Natura-Gnomen-Sanktuarien erfassen können weisst auf das evolutionär mögliche hin, von dem die aktuellen Weltgedanken künden. Gerade zu Weihnachten „durchziehen die Erdenaura Gedanken und aus diesen

Gedanken kann man ablesen, was der Kosmos mit unseren Erdvorgängen will.“ (GA 172, 12 11. 1916). „Prophetisch“ kündigt das Weltenwort im Erdenreich „des Heiles rechten Weg“, so Epistelworte in der Christengemeinschaft zu Advent und zu Heilige Drei Könige.

Die Forschung nach dem rechten Tun zur rechten Zeit ist eine zentrale menschliche Forschung, die im Detail auch für alle Lebensfelder betätigt werden kann – in spirituell richtiger Verfassung.

Weiterforschen!

Blicken wir auf den Sinn des Dargestellten, auf das, was es uns als erlebtes Phänomen zuruft. Die Frage kann auftauchen: Wie kann man einer heilig-intimen, freundschaftartigen Beziehungsbildung, die völlig neue Dimensionen von Erkenntnissen und –früchten bewirkt, gerecht werden? Verbieht sich die Perspektive des Forschens? Dem Erleben nach, nicht. Aber überdeutlich wird: hier verbietet sich das allein abstrakt-logische Weitergeben des Erkannten. Ein funktionales Anwenden der Erkenntnisse etwa scheint auch gar nicht möglich, da es sich hier um moralisch-physyische Dimensionen, jenseits von Funktionalität, handelt.

Die Erfahrung zeigt, dass die Fähigkeiten zu einer exakten Ausbildung wissenschaftlich relevanter Imagination, Inspiration und Intuition heutigen Menschen weitgehend möglich ist. Noch ist aber keine sachgemäße Schule oder Hochschule dafür geschaffen. Sachgemäß wären solche Schulen und Hochschulen auch nur, wenn in ihnen in einer dem gelingenden Sozialen Kultus entsprechenden Seelen- und Sozialfähigkeit und innerhalb einer des Erkenntnisprozesses entsprechenden Geistanwesenheit gearbeitet wird. Es geht um Erkenntnisprozess, die die Liebe, Andacht und moralisches Würdigungstreben lebendig-authentisch beinhalten und bewirken, welche als Grundkompetenzen der genannten drei höheren Erkenntnisformen unabdingbare Voraussetzungen sind.

Rudolf Steiner weist grundsätzlich auf solche neue Wissenschaftsform hin: „ ... *der geistige Entwicklungsweg ... (muß) heute dahin führen, intime Gefühle zu haben für.. (die) Verbindung als Mensch mit der Welt ... es muß Wissenschaft so gestaltet werden, ... daß man bei jeder Stufe, die man in der Wissenschaft macht, auch im Gemüte, in der Empfindung ein anderer Mensch wird, ... (Es geht um) Intimisierung des Wissenschaftlichen“ (GA 316, Meditative Betrachtungen und Anleitungen zur Vertiefung der Heilkunst, Vortrag vom 25.04.1924)*

So beschreibt er für unser ganzes Zeitalter, das sogenannte Michael-Zeitalter, eine neue Wahrnehmungskultur als dessen Grundlage: „ ... *wir müssen lernen... den Sinnesprozeß in seiner Durchseelung einzusehen ... Erkennen lernen ... dasjenige, was äußerlich materiell ist, als Geistig-Seelisches, darauf kommt es an. ... Das wird Michael-Kultur sein.“ (Rudolf Steiner, GA 194, Die Sendung Michaels, Vortrag vom 30.11.1919) Diese „Beseelung der Wahrnehmung“, stellt Steiner zufolge, eine Art atmendem „Lichtseelenprozess“ da, bei dem das „Seelische bei der Sinnenanschauung mit empfangen wird“. Man vergleiche mit den hier dargestellten Erfahrungen, die die Realität von „Lichtseelenprozessen“ illustrieren.*

Das Erforschen solcher anverwandelt-würdigender Wahrnehmung an sich, z. B. zu der Frage, welche Seelenqualität welche Erkenntnisse zulässt, kann eine Perspektive des intimen Weiterforschens an den Natura-Gnomen-Sanktuarien sein.

**Dirk Kruse
Januar 2018**